

Die geheimnisvolle Stimme

von Jim Siepen

Die Sonne knallte auf die Tische von Eis Engeln. Den drei Freunden war langweilig. Schingja sagte: „Mein Vater hat mir gestern erzählt, dass bei ihnen auf der Polizeistation eine alte Dame angerufen hat.“

„Was hat sie gesagt?“, fragte Paul.

„Sie hat gestottert. `B...bei m...mir im Z...Zimmer ist e...eine St...Stimme. Und sie wusste nicht woher diese Stimme kam.“

„Das klingt spannend“, sagte Fritz.

„Sollen wir uns diesem Fall stellen?“, fragte Paul.

Sie nickten und gingen in ihr Geheimversteck. Es lag in einem verwucherten Baumhaus, an der Tür stand: „Die drei Allesherausfinder“. Sie waren schon mehreren Verbrechen auf die Schliche gekommen.

„Los, wir fahren sofort zu der alten Dame!“, riefen Fritz, Schingja und Paul gleichzeitig.

Sie wohnte im Erdgeschoss eines heruntergekommenen Hauses. Als die Frau ihre Tür öffnete, boten die drei Detektive ihre Hilfe an. Sie sagte ja und bat sie herein.

„Wie heißt ihr denn?“, fragte sie.

„Schingja, Paul und Fritz.“

„Ich heiße Hedwig“, stellte sich die Frau vor.

In der Wohnung fingen die drei sofort an zu suchen. Die Freunde guckten in Schubladen, sogar unter dem Teppich. Nichts, nichts, nichts – außer Staub. Dann kam ihnen die zündende Idee, hinter dem Spiegel zu gucken. Da war etwas! Ein Tonband.

„Ich hab etwas, schaut!“, rief Paul. Seine Freunde kamen rüber.

„Die Stimme kam bestimmt von diesem Tonband“, meinte Fritz.

Paul fragte die alte Dame: „Hedwig, hast du eine Ahnung, wieso das Tonband da klebt?“

Hedwig überlegte. Dann sagt sie: „Ja, vielleicht schon. Der Vermieter ist in letzter Zeit so komisch. Langsam glaube ich, dass er mich hier nicht mehr in der Wohnung haben will.“

„Komm, wir legen eine Falle mit Abdruckpulver“, platzte es aus Paul heraus. Sie dachten sich, dass der Vermieter das Tonband sicher wiederholen würde, bevor es jemand fand. Sie berichteten Hedwig von ihrem Plan. Und gemeinsam beschlossen sie, dass die drei sich heute Abend auf die Lauer legen würden. Abends versteckten sich die Detektive hinter den Bäumen. Die drei hatten alles dabei, was sie brauchten, um in Hedwigs Garten zu übernachten. Jetzt hieß es warten, warten, warten. Es herrschte Totenstille.

Nach einer geschlagenen Stunde hielt eine Limousine vor dem Haus. Ein schwarzgekleideter Mann stieg aus. Nach fünf Minuten ging ein Licht in Hedwigs Wohnzimmer an. Die Kinder sahen einen dunklen Schatten in der Wohnung. Kurz darauf ging das Licht wieder aus. Die Limousine fuhr weg.

Die drei Jungen gingen in die Wohnung und erzählten Hedwig, die sich in ihrem Schlafzimmer versteckt hatte, alles.

Die drei Detektive nahmen Fingerabdrücke vom Spiegel.

Plötzlich sagte Hedwig: „Den habe ich schon mal gesehen! Mein Vermieter hat mal seinen Daumen mit schwarzer Farbe verschmiert. Ich habe mit einer Lupe den Fingerabdruck angeguckt und ein Foto gemacht.“

„Zeig mir mal das Foto“, bat Paul.

Es war tatsächlich der gleiche Abdruck.

Die drei fahren zur Polizeistation. Dort berichteten sie Schingjas Vater, dass sie den Fall mit der geheimnisvollen Stimme gelöst hatten.

Sie erzählten ihm, was alles passiert war und dass der Vermieter von Hedwig versucht hatte, die Frau mit einer unheimlichen Stimme vom Tonband aus ihrer Wohnung zu ekeln. Dafür hatte er selbst mit verstellter Stimme einen fieseren Spruch aufgenommen, der richtig geisterhaft klang.

Zehn Minuten später saßen sie in einem Polizeiauto, fuhren zum Vermieter von Hedwig und nahmen ihn fest.

Die Polizei bedankte sich vielmals bei den „Drei Allesherausfindern“.

„Mit eurer Hilfe konnten wir endlich den Vermieter von Hedwig stoppen. Er wollte die Frau aus dem Haus gruseln, um es viel teurer weiterzuvermieten. Das habt ihr wirklich gut gemacht.“

Paul rief: „Der nächste Fall kann kommen. Gebt mir five!“